

Allerdings ist diese Erscheinung eine Prolification, welche jedoch erst auffallend wird, wenn die secundären Aehren eigene Säfte bekommen, wie ich ein dergleichen Exemplar besitze.

Dieses hat ausser der gewöhnlichen, etwas kürzeren Aehre noch vier Nebenähren. Eine davon sitzt, wie es gewöhnlich der Fall ist, an der Basis der Hauptähre. Die drei anderen besitzen eigene Schäfte, deren jeder eine, einen halben Zoll lange Aehre trägt. Der längste dieser Schäfte ist 2 Zoll 2 Linien, der mittlere 2 Zoll und der dritte, kürzeste, 1 Zoll lang. Sie kommen aus drei verschiedenen Blöthchen an der Basis der Primäraehre hervor. Bei dem einen ist der Kelch, aus dem er entsteht, gespalten und seine Zipfel monströs vergrößert.

Seltener ist die Mehrährigkeit an dem mittleren Wegerich. An diesem findet jedoch die Spaltung an dem oberen Theile der Aehren statt. Wenigstens habe ich nur so gespaltene Exemplare gesehen. Nebst mehreren doppelährigen besitze ich auch eines, dessen Hauptähre gerade in ihrer halben Länge einen Wirtel von sechs, theils halbzollangen, theils kürzeren Nebenährchen hat und an ihrer Spitze selbst noch in zwei Aehrchen gespalten ist.

Bei einem doppelährigen Exemplare, welches ich ebenfalls besitze, ist der Schaft aus zweien zusammengewachsen und diese Zusammenwachsung trennt sich erst eine kurze Strecke ober der Basis der etwas breiteren Aehre.

Am seltensten ist die Mehrährigkeit bei *Plantago major*. Ich beobachtete sie nur einmal und zwar war in diesem Falle das obere Drittheil der Aehre in zwei gleichmässige Aehren gespalten.

### **Eine Schattenseite bei dem jetzigen Zustande der Botanik.**

Soll eine Wissenschaft wesentliche Fortschritte machen, so müssen die Träger derselben, das heisst Diejenigen, welche sich mit derselben beschäftigen und als massgebende Stimmen auftreten, in ihren Meinungen und Ansichten möglichst einig und consequent sein, oder wenn der Eine oder der Andere eine neue Meinung aufstellt, so soll dieselbe so klar bewiesen und schlagend sein, dass die Ueberzeugung von der Richtigkeit des Neugesagten leicht vermögend ist, die Uebrigen derselben beitreten zu machen, denn sonst, wenn auch von den ausgezeichnetsten Männern jeder eine andere individuelle Ansicht als die einzig richtige aufstellt und behauptet: „sie sei nur das Wahre,“ so muss ein Chaos und Verwirrung in der Wissenschaft entstehen; und wahrlich dieses Chaos haben wir in der Botanik schon fast fix und fertig, und schreiten noch immer darauf los, um noch tiefer hinein zu kommen.

Um für's Erste nur Ein Beispiel anzuführen, sehen wir einmal auf die vielerlei Namen, mit denen nun schon so viele unserer einheimischen Pflanzen beschenkt wurden, und man wird wahrhaftig schon irre daran, welchen Namen von den vielen ihnen gegebenen man beibehalten soll; denn viele Pflanzen werden von fast jedem

neuen Schriftsteller oder Verfasser einer neuen Flora neu getauft. Schon Host, der seinen 2. Band von der Flora Oesterreichs im Jahre 1831 herausgab, führt bei vielen Species-Namen noch einen zweiten auf, ebenso die später darauf erschienenen Floren von Balduin, Kittel und Koch, wo oft 2 — 3 Namen noch jeder wirklichen Benennung beigegeben werden. Aber in Neireich's Flora Wien's haben manche Pflanzen nebst der Hauptbenennung noch ein ganzes Register von Namen, mit welchen ein und dieselbe Pflanze bei dem oder jenem Schriftsteller erschienen ist. So z. B. *Coeoglossum viride* heisst auch noch: *Peristylus viridis*, — *Gymnadenia viridis*, — *Habenaria viridis*, — *Orchis viridis*, — *Satyrium viride*, — hier also 6 Namen von Einer Pflanze. Welches ist nun der rechte von den vielen hier angeführten Namen? Wer eine Sammlung von 1000 Pflanzen Deutschlands besitzt, kann sich wenigstens 3000 Namen davon merken, und wer auch die Pflanzen seiner Sammlung nach einer Flora mit richtigen Namen versehen hat, kann gewiss nach 5 Jahren wieder von vorne anfangen die Namen dazuzuschreiben, denn gewiss hat dann eine neuerliche Flora die meisten Gewächse wieder umgetauft. Ich sehe gar nicht, wie das die Wissenschaft wahrhaft fördern kann, dass man sich anstatt 1000 3000 Namen merken soll, und dass man immer auswendig wissen soll, wie jeder von den vielen Flora-Verfassern ein und dieselbe Pflanze benennt. Obwohl es unumgänglich nothwendig ist, dass jedes Gewächs seinen bestimmten, wo möglichst charakterisirten Namen hat, so erschwert diess das Studium der Botanik ungemein, wenn man seinem Gedächtnisse nutzloser Weise einen solchen Wust von Benennungen aufbürden soll.

Wenn nun aber diese unnütze Namenkrämerei schon bei den Species-Namen so viel Verwirrung veranlasst, um wie viel mehr erst dann, wenn die Autoren auch bei den Gattungsnamen gar so verschiedener Meinung sind. Es ist hinlänglich bekannt, wie wenig noch die Gattungsbenennungen bei den Syngenesisten festgestellt sind. Was der Eine ein *Hieracium* nennt, bezeichnet der Andere mit *Crepis*, der Dritte mit *Leontodon*, wieder ein Anderer mit *Apargia* und noch ein Anderer mit *Adryala* und so fort. Ich erhielt eine Pflanze aus Ober-Steier, bei welcher sich folgender Zettel befindet: *Soyeria hyoseridifolia* Koch, *Crepis hyoseridifolia* Tausch., *Hieracium hyoseridifolium* Vill., *Apargia hyoseridifolia* Less. und *Leontodon terglowensis* Jacq. Hier ist guter Rath theuer! Wer hat recht? Zu welcher Gattung in meinem Herbarium soll ich diese Pflanze eintheilen? Hört diese grosse Meinungsverschiedenheit bei Gattungen nicht bald auf, so wird der babylonische Thurbau in der Botanik nächstens fertig und nöthig sein, dass wieder ein Linné auf dem botanischen Horizont erscheint. Dieser Wirrwar bei Bestimmung der Gattungscharaktere kommt auch zum Theil davon her, dass manche Schriftsteller bei der Beschreibung derselben noch zu oberflächlich und zu wenig genau sind. So hat offenbar Neireich in seiner vortrefflichen Flora Wiens die Gattungscharaktere von *Leontodon* und *Crepis* viel deutlicher, genau und umfangreicher

bestimmt und angegeben, als selbst Koch in seinem Taschenbuch der Flora Deutschlands und der Schweiz (1844). Die deutliche, genaue und erschöpfende Beschreibung der Gattungscharaktere ist eine unerlässliche Hauptsache in der Botanik, ohne welche es, besonders dem Anfänger, unmöglich ist, Pflanzen allein und richtig selbst zu bestimmen. Da es in der Natur überall Uebergangsformationen gibt, so soll bei Bestimmung der Gattungen auch auf diese hingedeutet werden und vortrefflich ist die von Neilreich bei Bestimmung der Gattung „*Crepis*“ hinzugegebene Bemerkung von Unterschieden mit den derselben verwandten Gattungen, so wie überhaupt die beigegebenen analytischen Zusammenstellungen sehr belehrend und praktisch sind. Ueberhaupt sind die Beschreibungen der Gattungen bei Neilreich musterhaft und das ganze Buch mit sehr vielem Fleiss, Umsicht und Genauigkeit bearbeitet, so dass es eine Freude ist, darin zu lesen. Kein Wunder ist es, wenn der Anfänger, zumal der auf dem Lande einsam, weit entfernt von Bibliotheken und grossen Herbarien lebt, wo er sich Rath's erholen könnte, missmuthig wird bei Bestimmung der Pflanze, wenn er die vielen Meinungsverschiedenheiten liest und bemerkt, dass bei den oft vagen Beschreibungen Eine oft beinahe so gut auf die eine, als auf die andere Pflanze passt. Aber nicht nur allein bei unseren vaterländischen Pflanzen, sondern auch bei den Exoten herrscht das vielfältige Umtaufungssystem\*). Es ist z. B. recht ergötzlich zu lesen, bei den in Ihrem Wochenblatte von Herrn Carl Heller aufgeführten mexicanischen Nutzpflanzen bei ein und derselben Pflanze: *Mirabilis Jalapa* Linn., *M. dichotoma* Gater, *Jalapa congesta* Moench, *Nyctago hortensis* Jacq., *Nyctago Jalapa* D. C. Welches ist die richtige Benennung? Oder soll man gezwungen sein, sich zu merken, wie es jedem Botaniker auf dem ganzen Erdenrunde beliebt eine Pflanze zu benennen? Denn bald wird jede Pflanze so viele Namen haben, als es Botaniker gibt, und jede Pflanze wird zugleich ein Lexicon der Botaniker abgeben.

Aber nicht nur allein bei den Bestimmungen der Gattungen und bei den Namen der Species muss mehr Einheit in der Botanik herrschen, sondern auch in allen übrigen Theilen der Wissenschaft, sonst kommen wir noch in eine bodenlose Tiefe. Man sehe nur einmal, wie viele verschiedene neue natürliche Systeme wir haben. Aber die Natur geht nicht zehnerlei Wege, sondern immer und ewig nur Einen, daher wohl auch nur Eines von den bisher aufgestellten natürlichen Systemen das beste, der Natur am nächsten liegende sein kann, — aber welches von den uns bisher dargebotenen ist es? Das sagt uns einmal!

Pfannberg, am 17. Juni 1852

Johann Peterstein.

\*) Es ist zum Theile bedingt in den Fortschritten, welche die Wissenschaft täglich macht.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-  
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische  
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Peterstein Johann

Artikel/Article: [Eine Schattenseite bei dem jetzigen  
Zustande der Botanik. 372-374](#)